



Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'181
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 135.1
Abo-Nr.: 1088002
Seite: 14
Fläche: 67'050 mm²



Ist Joaquín in der Schweiz, verbringt er mit seinen zwei Vätern viel Zeit.

Eine Familie, bunt wie ein Regenbogen

Meist ist bei einer «Regenbogenfamilie» ein Elternteil **schwul** oder lesbisch. Beim 18-jährigen Joaquín stehen sowohl seine Mutter als auch sein Vater aufs eigene Geschlecht.

MARCEL FRIEDLI

Mit dem Rad von Solothurn er Aare entlang nach Biel und im See ein Bad nehmen. Eine Vorstellung im Stadttheater Biel besuchen. Weilt Joaquín bei seinem Vater in der Schweiz, unternimmt

er mit ihm etwas, das beiden Spass macht. Wie andere Jungs auch. Aussergewöhnlich ist jedoch, dass immer ein zweiter Mann mit von der Partie ist: der Mann von Joaquíns Vater, Pancho Frey, der als Tennisspieler in Magglingen einige Trainingscamps absolviert hat. Und bei Joaquín zu Hause, in der Nähe von Buenos Aires in Argentinien, taucht regelmässig eine zweite Frau in der Wohnung auf, in der Joaquín mit seiner Mutter lebt. Sie ist die Partnerin von Joaquíns Mutter.

Der Vater schwul, die Mutter lesbisch. Damit erfüllt Joaquíns Familie die Bedingungen für eine sogenannte Regenbogenfamilie

gleich doppelt: Als «Regenbogenfamilie» bezeichnet man eine Familie, bei der mindestens ein Elternteil homosexuell ist. Zwischen 6000 und 30 000 Kinder, die in solchen Familien aufwachsen, gibt es in der Schweiz laut dem Dachverband Regenbogenfamilien.

Zur Nummer eins avanciert

Vor fünf Jahren sagte ihm sein Vater, der zwei Saisons lang im Chor im Theater Biel Solothurn mitgesungen hat, er wolle den Mann an seiner Seite heiraten. Nach dem ersten Schock sah Joaquín einen positiven Aspekt: Beim Mann seines Vaters rückte er somit als Quasi-Sohn auf Platz eins vor, also vor dessen Nichten



Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'181
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 135.1
Abo-Nr.: 1088002
Seite: 14
Fläche: 67'050 mm²

und Neffen. Das Coming-out seiner Mutter ein Jahr später sei für ihn hingegen keine Überraschung mehr gewesen: «Dass die Frau, mit der meine Mutter so viel Zeit verbrachte, mehr als eine gewöhnliche Freundin war, das war mir schon klar.»

Der Prüfstein dafür, gute Eltern zu sein, sei der Alltag und nicht die Frage, ob zwei Väter oder zwei Mütter Eltern seien, betonte Heidi Simoni vom Marie-Meierhofer-Institut für das Kind kürzlich an einer Fachtagung zu «Regenbogenfamilien» in Bern. «Wichtig ist, dass ein Kind eine Vielfalt von Erfahrungen machen kann, die es in seiner Identität stärken und ihm helfen, sein Potenzial zu entfalten. Entscheidend ist dabei, dass das Kind diese Beziehungen als verlässlich erlebt.» Zentral seien die Bedürfnisse und Rechte der Kinder. «Vernachlässigung oder Miss-handlung kann ein Kind mehr schädigen, als bei einem Männer- oder Frauenpaar aufzuwachsen», betont Heidi Simoni. Ein einzelner Risikofaktor beeinträchtigt ein Kind nicht; bei Mehrfachbelastungen sei das eher der Fall.

Gemäss Studien aus Deutschland werden Kinder aus «Regenbogenfamilien» nicht mehr als andere gehänselt. Im Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds geht zurzeit Eveline Nay von der Universität Basel der Frage nach,

ob dies für Schwule und Transsexuelle mit Kindern in der Schweiz ebenfalls so ist. Diese Studie soll in zwei Jahren abgeschlossen sein.

Gute Freunde sind im Bild

Joaquín jedenfalls scheint unter der Familienkonstellation nicht zu leiden. Vor kurzem hat er seiner Clique offenbart, dass er eine lesbische Mutter und einen schwulen Vater hat. Sie nahm es ohne Aufhebens zur Kenntnis. Einer seiner Freunde verbreitete die Neuigkeit weiter, so dass weitere Bekannte Joaquín darauf ansprachen. Nicht so sehr störte sie, dass Joaquín homosexuelle Eltern hat, sondern vielmehr, dass er es nicht auch ihnen erzählte. «Etwas be-

Stiefkinder adoptieren?

- Der Partner der lesbischen Mutter oder des schwulen Vaters wird für das Kind zur Co-Mutter bzw. zum Co-Vater.
- Das vor sechs Jahren angenommene Partnerschaftsgesetz schliesst aus, dass Co-Elternteile Kinder adoptieren können.
- Zurzeit sind in Bundesebern zwei **Motionen** hängig, welche die Stiefkindadoption bzw. allgemein die Adoption für Paare in eingetragener Partnerschaft ermöglichen sollen. (mf)

LINK: Dachverband der Regenbogenfamilien: www.regenbogenfamilien.ch

tupft fragten sie mich, ob ich denn kein Vertrauen zu ihnen hätte», erzählt er mit einem Schmunzeln. Trotz dieser guten Erfahrungen und obwohl in Argentinien gleichgeschlechtliche Paare heiraten und Kinder adoptieren (siehe Inbobox) können, will Joaquín seine Familienverhältnisse nicht an die grosse Glocke hängen. «Es gibt eben doch einige Leute, die Vorbehalte haben, gerade was die Adoption betrifft. Diesen Reaktionen will ich mich nicht aussetzen.»

Er wird es leichter als seine Eltern haben, weil er zur Mehrheit gehört: Joaquín ist heterosexuell. Bei ihm und anderen bestätigt sich die hie und da geäusserte Befürchtung nicht, dass «Regenbogenkinder» homosexuell würden. Eveline Nay von der Universität Basel stört sich daran, dass Differenz oft als Defizit gesehen werde. «Dahinter steckt der Gedanke, dass es besser sei, wenn ein Kind hetero ist. Aber man kann sich ja auch wünschen, dass es mehr Homos gibt!»

Hauptsache, man ist glücklich. Joaquín jedenfalls hat sich das erste Mal verliebt. Fliegt er jeweils zu seiner zweiten Familie in die Schweiz, brennt der Abschiedsschmerz. «Umso schöner ist es dann, meine Freundin wieder in die Arme zu schliessen!»